

„ZUSAMMEN:
ÖSTERREICH“

Teamplay ohne Abseits

- ✿ Was Spieler/innen, Trainer/innen, Funktionär/innen und Fans über Integration wissen sollten
- ✿ Wie Vereine mit ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops ein besseres Zusammenleben durch Sport fördern



6 Was hat Fußball mit Integration zu tun?

- 7 Mit Integration zukunftsfähigen Fußball fördern
- 10 Fakten-Check: Was sind eigentlich Vorurteile?
- 14 Fußball als Assist für Integration
- 16 Mehrwert durch Vielfalt – Zahlen & Fakten

18 Ankick für ein besseres Zusammenleben

- 19 ZUSAMMEN:ÖSTERREICH – Vorurteile abbauen, Motivation schaffen
- 22 Teamplay ohne Abseits – die Aktion für besseres Zusammenleben durch Sport
- 24 Die ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops für Fußballvereine
- 28 Jetzt dabei sein!

30 Service

- 31 Kooperationspartner & Kontakte
- 32 Integrationsglossar: Was bedeutet eigentlich ...?



Die Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH ist seit 2011 mit Integrationsbotschafterinnen und Integrationsbotschaftern an Schulen unterwegs, die mit ihrer eigenen erfolgreichen Migrationsgeschichte Vorurteile abbauen und Motivation schaffen, in Österreich einen Beitrag zu leisten und ein positives Zusammenleben stattfinden zu lassen. Genau darum geht's auch im Fußball: Gemeinsames kommt in den Vordergrund, Trennendes gerät in den Hintergrund.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit der Aktion „Teamplay ohne Abseits“ den Radius von ZUSAMMEN:ÖSTERREICH auf die zahlreichen Fußballvereine und Talenteschmieden des Landes erweitern, die junge Menschen im Sport zusammenbringen.

Über 50 neue Integrationsbotschafter/innen aus dem Fußballbereich machen nun mit, um Österreichs Spieler/innen-nachwuchs die Vorteile gelebter Integration aufzeigen. Vielen Dank für dieses Engagement!

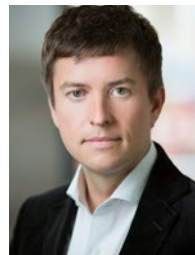
Sebastian Kurz
Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres



Der Österreichische Integrationsfonds unterstützt Zuwander/innen bei ihrem Start in Österreich mit Beratung an seinen landesweiten Welcome Desks. Darüber hinaus möchten wir den Austausch zwischen Menschen verschiedener Herkunft fördern und zeigen, dass uns trotz unterschiedlicher Hautfarbe oder Religion mehr verbindet als trennt. Mit der Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH, die wir in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres umsetzen, sind wir daher in Schulen in ganz Österreich unterwegs, um Kinder und Jugendliche für ein wertschätzendes Zusammenleben zu sensibilisieren. Denn sie sind es, die Österreichs Zukunft entscheidend mitgestalten.

Ich freue mich daher sehr über die Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Fußball-Bund und der Österreichischen Fußball-Bundesliga, die gemeinsames Engagement von jungen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund im sportlichen Bereich fördert. Die gemeinsame Begeisterung für den Sport können wir nutzen, um ein besseres Miteinander zu erreichen – und aus sportlichen Erfolgsgeschichten Freundschaften zu machen.

Franz Wolf
Geschäftsführer Österreichischer Integrationsfonds



Der Fußball ist eines der besten Beispiele, wo positiv gelebte Integration hervorragend funktioniert. Der Österreichische Fußball-Bund leistet als größter Sport-Fachverband in Österreich mit rund 295.000 aktiven Spielerinnen und Spielern einen gewaltigen Beitrag für ein friedliches Miteinander. In den 2.300 Vereinen in Österreich spielen Kinder und Jugendliche unabhängig vom Herkunftsland, der Religion oder der Hautfarbe tagtäglich miteinander und erleben damit spielend die Gemeinschaft.

Nationalspieler mit Migrationshintergrund wie David Alaba, Aleksandar Dragović, Zlatko Junuzović oder Veli Kavlak haben in Form eines Werbe-Spots öffentlich kundgetan, dass die Bereitschaft für Leistung und Integration für eine erfolgreiche Karriere entscheidend sind und nicht die Herkunft.

Der Fußballsport steht allen offen. Wir unterstützen seitens des Österreichischen Fußball-Bundes sehr gerne Initiativen, wodurch die Integration von benachteiligten, vertriebenen oder verfolgten Menschen gefördert wird.

Leo Windtner
Präsident Österreichischer Fußball-Bund



Fußball ist ein Sport für alle Menschen, unabhängig davon aus welchem Land sie stammen, welche Muttersprache oder Religion sie haben. Für die Österreichische Fußball-Bundesliga ist Integration daher ein wichtiges Thema. Mit Kampagnen unter Beteiligung der Bundesliga-Klubs schaffen wir seit vielen Jahren Bewusstsein für Fair Play im österreichischen Fußball. Damit sprechen wir nicht nur die Fans in den Stadien an, sondern leisten einen Beitrag, um das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen und zu zeigen, dass Diskriminierung in unseren Teams keinen Platz findet.

Angesichts der steigenden Zahl an Menschen, die in Österreich eine neue Heimat finden, sind wir mehr denn je aufgerufen, ein vorurteilsfreies Zusammenleben zu fördern. Jeder in Österreich lebende Mensch soll die Chance erhalten, in der Mitte unserer Gesellschaft anzukommen. Ob das gelingt, liegt in der Verantwortung von uns allen: Derer, die sich integrieren, und derer, die das aktiv unterstützen. Der Fußball bildet dabei eine ideale Plattform, um Brücken zu bauen und Menschen zu verbinden.

Hans Rinner
Präsident Österreichische Fußball-Bundesliga



Was hat Fußball mit Integration zu tun?

Mit Integration zukunftsfähigen Fußball fördern

Obwohl im Fußball als global dominierender Sportart schon seit Jahrzehnten auf den Völker verbindenden Charakter verwiesen und zu Fair Play aufgefordert wird, kommen durch Vorurteile bedingte Konflikte und diskriminierende Verhaltensweisen auch heute noch in Fußballvereinen und -mannschaften vor. Regelmäßig wird diese Thematik auch Teil der medialen Berichterstattung, zumeist nach Ereignissen zwischen Spieler/innen untereinander oder zwischen Spieler/innen und Fans.

Denn auch sie – die sportbegeisterten Zuschauer/innen – spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, das integrative Potenzial des Fußballsports zu

nutzen. Leider werden solche Anstrengungen des Öffern überschattet. Etwa im Fall des brasilianischen Fußballers Dani Alves, der von gegnerischen Fans wiederholt beschimpft, mit Affenlauten bedacht und Bananen beworfen wurde. Unter dem Motto „No to racism“ solidarisierten sich in kürzester Zeit Stars wie Neymar, Mario Balotelli oder auch der österreichische Nationalspieler David Alaba mit ihrem Kollegen, indem sie sich selbst beim Essen von Bananen fotografierten und in den sozialen Medien dazu aufforderten, → **Rassismus** in jeder Form die rote Karte zu zeigen.

Sowohl im österreichischen als auch internationalen Fußball werden Beschimpfungen und die → **Diskriminierung** von Spieler/innen

→ Zu den roten, mit Pfeil gekennzeichneten Begriffen finden Sie im Integrationsglossar ab Seite 32 nähere Erläuterungen.



«Der Fußball kann einen ganz wesentlichen Beitrag zu Integration leisten, weil Kameradschaft, Teamgeist und die gemeinsame Freude an der Bewegung viele Barrieren überwinden.»

Irene Fuhrmann
Trainerin des U19-Nationalteams der Frauen sowie im Nationalen Zentrum für Frauenfußball

Wussten Sie, ...

... dass die FIFA für die Qualifikationsspiele der Fußball-Weltmeisterschaft 2018™ ein neues Beobachtungssystem gegen Rassismus und Diskriminierung einführt? Speziell geschulte Spielbeobachter achten auf entsprechende Vorfälle und erstatten nach jedem Spiel innerhalb von 24 Stunden Bericht an die FIFA, die im Anlassfall Disziplinarverfahren einleitet.



aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe oder Religion nicht mehr als Kavaliersdelikte abgetan. Der Österreichische Fußball-Bund sowie auch die Österreichische Fußball-Bundesliga haben in ihren Leitbildern Toleranz, → **Integration** und Solidarität längst verankert und setzen mit Kampagnen laufend wichtige Impulse, um ein entsprechendes Bewusstsein für diese Werte bei Spieler/innen und Fans gleichermaßen zu verankern.

Anti-Rassismus und soziale Vorbildwirkung waren daher Leitziele der Fußball-EM 2008 in Wien. Auch die UEFA verpflichtet sich der Förderung eines Fußballsports ohne Diskriminierung, definiert Respekt als wichtigen Grundsatz und ruft Spieler/innen, Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und Fans auf, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Aktiv für ein besseres Miteinander

Die auf den folgenden Seiten vorgestellte Aktion „Teampay ohne Abseits“ des → **Bundesministeriums für Europa, Äußeres und Integration**, des → **Österreichischen Integrationsfonds**, des Österreichischen Fußball-Bundes sowie der Österreichischen Fußball-Bundesliga soll einen Beitrag dazu leisten, Integration als wichtiges gesellschaftliches Thema in Fußballmannschaften und -vereinen offen zu diskutieren und vorhandenen Vorurteilen aktiv zu begegnen. Vorbilder für Integration aus österreichischen Regional-, Landes- und Bundesverbänden motivieren, selbst etwas zu einem guten Zusammenleben beizutragen.

Denn: Wie die Großen, so die Kleinen – und umgekehrt.



Fakten-Check: Was sind eigentlich Vorurteile?

Ein Vorurteil ist ein Urteil über Personen oder Sachverhalte, das im Vorhinein getroffen wird und entweder gar nicht oder nur unzureichend auf tatsächlichem Wissen oder bestehenden Erfahrungen basiert. Es bildet sich durch selektive Wahrnehmung, die durch eigene Interessen, Bedürfnisse und Motive bestimmt ist. Oft werden Vorurteile auch von anderen unreflektiert übernommen.

Ein Vorurteil ist stets mit einer Wertung verbunden, die positiv oder negativ sein kann. Eine Person wird also entweder besser oder schlechter dargestellt, als sie tatsächlich ist. Vorurteile werden

oft generalisierend angewendet: Sie beziehen sich nicht auf einzelne Personen, sondern gleich auf Gruppen von Menschen, die pauschal betrachtet und bewertet werden.

Positive Vorurteile

«Deutsche sind immer pünktlich.»
«Brasilianer sind gute Fußballer.»

Negative Vorurteile

«→ **Ausländer/innen** wollen sich nicht integrieren.»
«Frauen können nicht Fußball spielen.»

Alle Menschen haben Vorurteile

Jede/r hat Vorurteile. Sie sind tägliche Begleiter unseres Alltags, in dem wir ständig mit einer Fülle an neuen Begegnungen und Eindrücken kon-

frontiert sind. Wir müssen uns rasch orientieren und Entscheidungen treffen – nicht immer können wir dabei auf Erfahrungswerte zurückgreifen. So kommt es täglich zu vorgefertigten Annahmen, etwa: „Ich kenne den Busfahrer zwar nicht persönlich, aber er wird mich schon sicher von A nach B bringen.“ Auch bei Kaufentscheidungen spielen Vorurteile eine Rolle. Oft kaufen wir Produkte bestimmter Marken, weil wir sie mit positiven Eigenschaften verbinden, die wir von anderen Menschen oder aus den Medien übernommen haben – nicht aber, weil wir das Produkt schon einmal selbst gekauft und aus eigener Erfahrung für gut befunden haben.

Wenn aus Vorurteilen Diskriminierung wird

In einer zunehmend komplexeren Welt dienen Vorurteile somit auch der

Vereinfachung, was nicht zwingend negativ ist. Häufig treten Vorurteile aber in Kombination mit starken Emotionen sowie negativen Gefühlen und Handlungsabsichten auf, was zu Intoleranz und Diskriminierung führen kann. Der Ausgangspunkt von Diskriminierung ist die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Menschen aufgrund bestimmter Merkmale. Zu diesen gehören:

- nationale oder soziale Herkunft
- Hautfarbe
- Geschlecht
- Religion
- politische Überzeugungen
- sexuelle Orientierung
- körperliche/geistige Fähigkeiten
- das äußere Erscheinungsbild

Diskriminierung kann in allen Lebensbereichen wie Freizeit, Ausbildung oder Beruf auftreten. Sie kann bewusst oder unbewusst, punktuell oder dauerhaft erfolgen und von einzelnen

Personen, einer Gruppe oder ganzen Systemen ausgeübt werden. Beispiele für Diskriminierung sind Beleidigungen, Geringschätzung, Anfeindungen oder die eingeschränkte Teilnahme an oder der Ausschluss von gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Beispiel für unmittelbare Diskriminierung:

Einer Frau/einem Mann mit dunkler Hautfarbe wird aufgrund ihrer/seiner ethnischen Zugehörigkeit die Aufnahme in einen Fußballverein verweigert.

Beispiel für mittelbare Diskriminierung:

Ein Verein setzt ein verpflichtendes Trainingslager für seine Spieler/innen – darunter auch muslimische Teilnehmer/innen – mitten im Ramadan, dem Fastenmonat der Muslime an, obwohl auch andere Termine möglich gewesen wären. Im Ramadan dürfen Muslime von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nichts essen oder trinken, was körperliche Anstrengungen erschwert.

Wussten Sie, ...

... dass der französische Fußballprofi und Bayern München-Star Franck Ribéry gläubiger Muslim ist? Im muslimischen Fastenmonat Ramadan wählt er einen Kompromiss: an spielfreien Tagen wird gefastet, an Spieltagen nicht.





«Derjenige, der gegen Zuwanderer/innen ist, vergisst: Wir sind alle Menschen. Es ist nicht entscheidend, woher jemand kommt. Wir sollten unsere Vorurteile ablegen und anderen mit geöffneten Herzen begegnen.»

Chabbi Lassaad
Trainer des SC Austria Lustenau

In dieser Funktion öffnet er das Nachwuchsheim des SC Austria Lustenau für Zuwander/innen sowie Flüchtlinge und gibt ihnen Tipps zur Integration in Österreich.

Vorurteile und ihre Folgen

Vorurteile können die Beziehung zwischen Menschen stark beeinflussen – negative Vorurteile führen sehr schnell zu diskriminierenden Verhaltensweisen wie etwa Mobbing oder → **Exklusion**. Am Beispiel einer Fußballmannschaft bedeutet dies, dass einzelne Spieler/innen nicht als gleichwertige Teamplayer akzeptiert werden und das Zusammenspiel der ganzen Mannschaft dadurch leidet. Auch abseits des Rasens setzt sich Mobbing fort, etwa durch Beschimpfungen in der Kabine oder dem bewussten Ausschluss von Teamaktivitäten mit dem Ziel, bestimmte Spieler/innen aus der Mannschaft zu drängen.

In jedem Fall sind Vorurteile ein Störfaktor für den so wichtigen Teamgeist und führen dazu, dass die Mannschaft in einzelne Gruppen zerfällt. Negative Erfahrungen wie

diese erschweren den Integrationsprozess von Zuwander/innen und Menschen mit → **Migrationshintergrund** und können das Vertrauen in die → **Aufnahmegesellschaft** nachhaltig erschüttern, was die Entstehung von → **Parallelgesellschaften** begünstigt.

Wie man Vorurteile abbaut

Negative Vorurteile stehen einem gemeinschaftlichen, respektvollen Miteinander entgegen. Mit der richtigen Unterstützung sowie zielgerichteten Maßnahmen können Vorurteile aber überwunden werden. Am Beginn steht dabei eine offene Auseinandersetzung rund um die Fragen, welche Vorurteile bestehen und wodurch diese entstanden sind. Entscheidend ist die Bereitschaft, die bisherigen Bewertungen und Maßstäbe kritisch zu hinterfragen und auch abweichende Perspektiven zuzulassen.

Oftmals haben sich auch Vorurteile gegenüber einer anonymen Gruppe an Personen gebildet, die dadurch abgebaut werden können, indem ein persönlicher Kontakt zu einer/m Vertreter/in dieser Gruppe hergestellt wird. Denn es ist viel leichter, eine/n Fremde/n vorschnell zu verurteilen, als eine Person, die man persönlich kennengelernt hat.

Die Bedeutung von Role Models

Bei der Förderung eines vorurteilsfreien Zusammenlebens können Role Models sehr effektiv sein. Für junge Menschen sind sie wichtige Leitbilder für die eigene Entwicklung, was sich durch eine starke Identifikation ausdrückt.

Da Role Models von Kindern und Jugendlichen selbst gewählt werden,

hat ihre Meinung bei diesen einen sehr hohen Stellenwert. Einerseits wecken Role Models das Interesse, sich mit einer bestimmten Thematik – wie etwa Integration – überhaupt auseinanderzusetzen. Andererseits erhöht deren Vorbildwirkung die Bereitschaft, die eigene Meinung einem kritischen Blick zu unterwerfen.

Eine besonders hohe Motivation schaffen Role Models, die aus dem direkten Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen kommen oder eine Gemeinsamkeit mit diesen teilen. Bei Nachwuchsfußballer/innen können das bekannte und beliebte Fußballprofis sein, die sich für Integration stark machen.

Möchten auch Sie den Zusammenhalt in Ihrem Verein oder in Ihrer Mannschaft fördern?

Lesen Sie mehr dazu bei den **ZUSAMMEN:ÖSTERREICH** Workshops ab Seite 24!



Fußball als Assist für Integration

Fußball bietet als eine der größten National- wie auch Breitensportarten viele Ansatzpunkte, um ein respektvolles und harmonisches Miteinander sowohl auf, als auch abseits des Rasens zu fördern. Vereine spielen dabei eine besonders wichtige Rolle.

Keine Frage der Herkunft

Fußball begeistert Menschen weltweit. In mehr als 120 Ländern der Welt zählt Fußball zu den beliebtesten Sportarten. Das zeigt auch die letzte „Big Count“-Umfrage der FIFA, die 2006 in 207 Mitgliedsverbänden durchgeführt wurde. Sie ergab, dass weltweit

rund 265 Millionen Spieler/innen sowie 5 Millionen Schiedsrichter/innen, Trainer/innen, Betreuer/innen und Offizielle in 301.000 Vereinen aktiv in den Fußballsport involviert sind. Das entsprach 2006 gut 4 % der Weltbevölkerung – unabhängig von Kontinenten, Religionen oder der Hautfarbe.

Chancengleichheit durch Leistungsanspruch

Welche nationale oder soziale Herkunft ein/e Spieler/in hat, ist in den 90 Minuten eines Spieles nicht relevant. Hier zählen Einsatzwille und Leistung. Fußball schafft somit für alle die gleichen Chancen, durch sportliche Leistungen zu punkten.

Teamgeist zählt

Auch wenn manchmal Einzelleistungen spielentscheidend sein können, ist

Fußball in erster Linie ein Mannschaftssport. Spielzüge und Taktiken funktionieren nur, wenn alle ihre Rolle innerhalb des Teams kennen und erfüllen. Das setzt Vertrauen in die Mannschaftskolleg/innen und ein aktives Miteinander voraus. Fußball wird damit zum Brückenbauer zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft.

Austausch über den Sport hinaus

Konflikte zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft entstehen oft, weil zu wenig Informationen über die/ den Andere/n vorhanden sind und das Handeln in bestimmten Situationen missinterpretiert wird. Hier kann der Fußball als gemeinsamer Nenner den Ausgangspunkt bilden, um sich näher kennenzulernen und kulturell oder religiös bedingte Vorurteile auch abseits des Fußballplatzes abzubauen.



Soziale Kompetenz von klein auf lernen

Fußball ist ein klassischer Vereinssport in allen Bundesländern österreichweit. Oft können Vereine schon bei den Jüngsten ansetzen, um die Werte einer lebendigen Solidargemeinschaft zu vermitteln und aufzuzeigen, welche Chancen sich dadurch für alle Vereinsmitglieder ergeben.

Sprache durch Sport fördern

Sprachkenntnisse sind die Basis für Integration und entscheidend für die erfolgreiche Teilnahme am sozialen und wirtschaftlichen Leben in Österreich. Auch im Fußball ist eine gute Verständigung wichtig, jedoch keine Voraussetzung, um sportlich aktiv zu werden. Sind bei Spieler/innen mit Migrationshintergrund

die Deutschkenntnisse zu Beginn noch gering, verbessern sich diese im gemeinsamen Training und Spiel meist rasch. Vielen → **Migrant/innen** mangelt es auch am regelmäßigen Kontakt zu Einheimischen. Die Mitgliedschaft in einem Fußballverein hilft somit auch beim Abbau von sozialen und sprachlichen Barrieren.

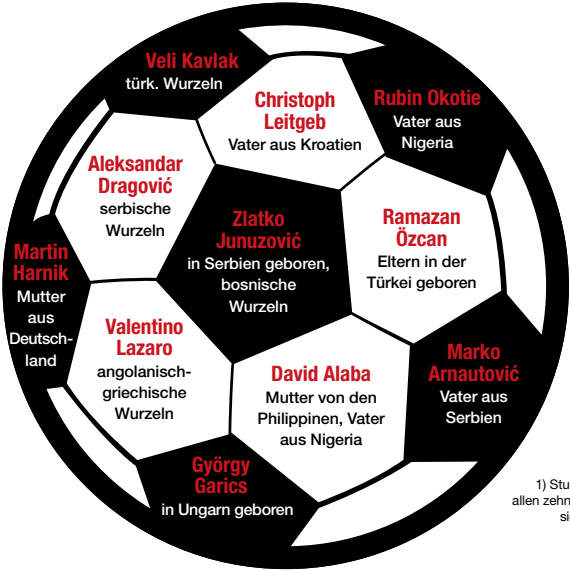
Wussten Sie, ...

... dass laut Schätzungen des Deutschen Fußball-Bundes jeder zweite deutsche Nationalspieler der WM 2030 einen Migrationshintergrund haben wird?

Mehrwert durch Vielfalt – Zahlen & Fakten

Österreichische Spieler mit Migrationshintergrund

11 Fußballer mit Migrationshintergrund spielen derzeit im österreichischen Nationalkader:



1/3 aller männlichen Nachwuchsfußballer in österreichischen Bundesligavereinen **haben einen Migrationshintergrund.**

Insgesamt gibt es 2.015 Spieler in den Nachwuchsmannschaften und Akademien der zehn Bundesliga-Mannschaften. Davon haben 685 Fußballer – mehr als ein Drittel – einen Migrationshintergrund.

Rund 50 % der Spieler der Wiener Traditionsvereine SK Rapid Wien und FK Austria Wien haben einen Migrationshintergrund.

Damit sind sie in der höchsten Spielklasse Österreichs jene Vereine mit dem höchsten Anteil an Spielern mit Migrationshintergrund.

Quellen:
1) Studie der Medienservicestelle Neue Österreicher/innen aus 2014 bei allen zehn österreichischen Bundesliga-Mannschaften. Die Zahlen beziehen sich auf Nachwuchsmannschaften und Akademien von U6 bis U18.
2) www.skysportaustria.at



David Alaba

© GEPA pictures

Weltmeisterschaft 2014



22 % der Spieler aller europäischen Teams hatten bei der WM 2014 einen Migrationshintergrund.

Diese internationalen Teams hatten bei der WM 2014 den höchsten Anteil an Spielern, die im Ausland geboren sind: Algerien (15), Kroatien (7), die Schweiz (6), Bosnien und Herzegowina (5), Ghana (5), Kamerun (5) und die USA (5).

Diese europäischen Nationalteams hatten bei der WM 2014 den höchsten Anteil an Spielern mit Migrationshintergrund: Frankreich (13), Schweiz (13), Belgien (12) und Deutschland (6).

Rekorde & besondere Leistungen

Nur 5 Tore erzielte David Alaba verletzungsbedingt in der Saison 2014/2015 für seinen Verein FC Bayern München. Das Besondere: Alle Tore schoss der gebürtige Wiener **aus der Distanz.** Das schaffte bis dato kein anderer Mitspieler.

Auf 2.896 Minuten Einsatzzeit schaffte es Zlatko Junuzović in der Saison 2014/2015 bei seinem Verein SV Werder Bremen in der deutschen Bundesliga. Diese Spielzeit verteilte sich auf **33 Ligapartien. Mit 6 Toren und 12 Vorlagen** war er **Topscorer** seiner Mannschaft.

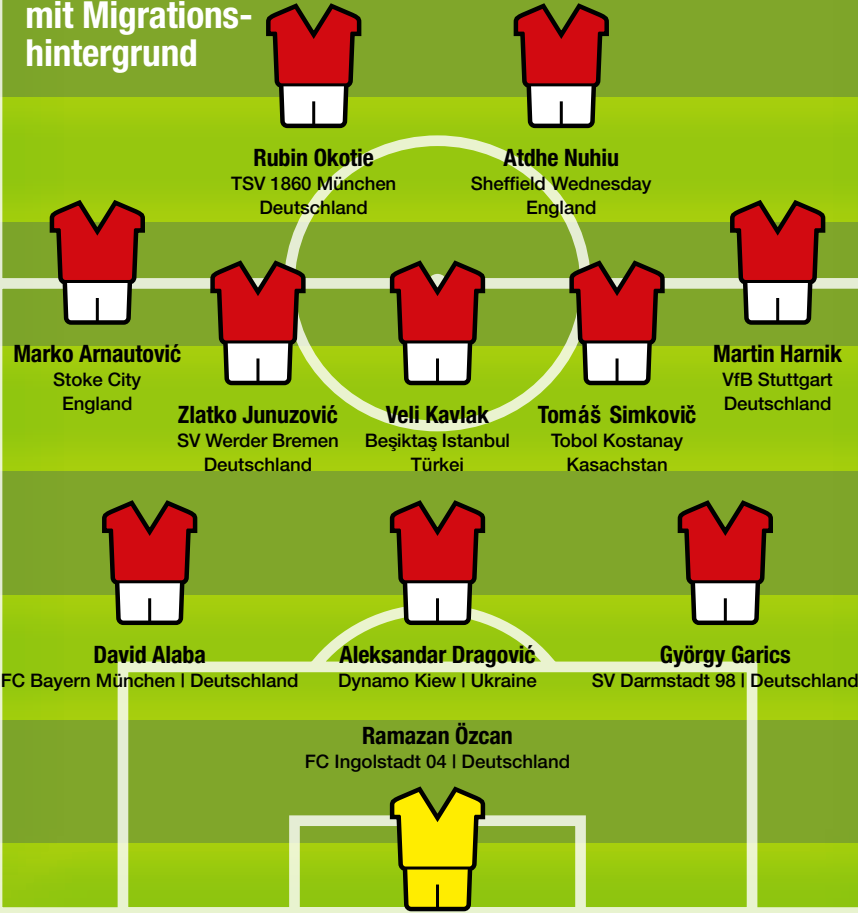
Für 15 gegentorlose Spiele in 34 Ligaspielen sorgte Torhüter Ramazan Özcan beim FC Ingolstadt 04.



Ramazan Özcan

© GEPA pictures

Erfolgreiche ÖFB-Legionäre mit Migrationshintergrund



Ankick für ein besseres Zusammenleben

ZUSAMMEN: ÖSTERREICH – Vorurteile abbauen, Motivation schaffen

Die Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH stellt positive Vorbilder für Integration in den Mittelpunkt.

Durch erfolgreiche Integrationsgeschichten werden Wege für ein gutes Miteinander aufgezeigt und Vorurteile abgebaut. Das schafft Motivation für ein besseres Zusammenleben zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Erfolgsgeschichten aus Österreich

Kern der Initiative sind die bereits mehr als 300 ehrenamtlichen

Integrationsbotschafter/innen: Gut integrierte Migrant/innen, die Schulen, Organisationen, Vereine und Unternehmen in ganz Österreich besuchen, um ihre persönlichen Integrationsgeschichten zu erzählen und offen über Chancen und Herausforderungen im Bereich Integration zu diskutieren. Die Integrationsbotschafter/innen kommen aus den verschiedensten Ländern und Religionsgemeinschaften. Sie sind bekannte Persönlichkeiten aus Sport, Wirtschaft und Kultur genauso wie „Held/innen von nebenan“. Sie diskutieren auf Augenhöhe mit den Schüler/innen, wobei folgende Fragen im Mittelpunkt stehen:

- Welche Erfahrungen habe ich mit Integration gemacht?
- Waren es positive oder negative Erfahrungen?
- Was erwarte ich mir von anderen?
- Was könnte ich selbst zu einem besseren Zusammenleben beitragen?



«Gelebte Integration ist ein Bestandteil unserer Gesellschaft, der nicht nur im Fußball, sondern überall im täglichen Leben wichtig sein sollte. Wenn jemand neu in Österreich ist, sollten wir ihr/ihm helfen, rasch ein Teil der Gemeinschaft zu werden.»

Mario Pavelić
Spieler des SK Rapid Wien



Integration wird erlebbar

Durch die vielseitigen Zugänge der Integrationsbotschafter/innen, die den abstrakten Begriff der Integration mit greifbaren persönlichen Lebensgeschichten verknüpfen, wird eine spannende und informative Auseinandersetzung mit dem Thema Integration ermöglicht.

Damit wird die Basis geschaffen, um Jugendliche sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund zu motivieren, ihre Chancen in Bildung, Beruf und Gesellschaft wahrzunehmen. Davon haben alle was.

Wer steht hinter ZUSAMMEN:ÖSTERREICH?

Ins Leben gerufen wurde ZUSAMMEN:ÖSTERREICH im Jahr 2011 vom heutigen Integrationsminister Sebastian Kurz. Der Österreichische Integrationsfonds

verantwortet die Umsetzung und den laufenden Ausbau der Initiative.

Seit Start der Initiative hat ZUSAMMEN:ÖSTERREICH mehr als 30.000 Schüler/innen und Jugendliche in ganz Österreich erreicht.



Wussten Sie, ...

... dass sich Kinder und Jugendliche viel mehr Gedanken über **→ Migration** und Zusammenleben machen, als man oft denkt? Bei den Schulbesuchen von ZUSAMMEN:ÖSTERREICH freuen sie sich, dass Probleme offen angesprochen und ihre Fragen ernst genommen werden. Besonders interessieren sich die Schüler/innen für die Berufe der Integrationsbotschafter/innen und wie diese dazu gekommen sind. Schüler/innen mit Migrationshintergrund möchten oft wissen, wie Integrationsbotschafter/innen reagieren, wenn sie mit Vorurteilen konfrontiert werden.

Teamplay ohne Abseits – die Aktion für besseres Zusammenleben durch Sport

„**Teamplay ohne Abseits**“ ist eine Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, dem Österreichischen Integrationsfonds, dem Österreichischen Fußball-Bund sowie der Österreichischen Fußball-Bundesliga. Ziel der Aktion ist es, im Rahmen der österreichweiten Aktivitäten von ZUSAMMEN:ÖSTERREICH das integrative Potenzial des Fußballsports zu nutzen, um ein besseres Zusammenleben zu fördern. Als Akteur/innen von morgen sind

Kinder und Jugendliche im österreichischen Fußballnachwuchs und in Vereinen dabei die Zielgruppe.

Authentisch & direkt mit Integration umgehen

Umgesetzt wird die Aktion in Form von ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops für Fußballvereine, Kinder- und Jugendmannschaften sowie Einrichtungen für Nachwuchsförderung



in ganz Österreich. Die Workshops präsentieren das Thema Integration einmal anders: durch spannende Integrationsgeschichten, praxisnahe Teamspiele (Beispiele siehe Seite 26 und 27) und offene Diskussionen. Trainer/innen und Betreuer/innen haben damit die Möglichkeit, den Zusammenhalt in ihren Mannschaften weiter zu stärken, mit einem erfahrenen Expertenteam am Abbau von Vorurteilen zu arbeiten und Motivation für ein respektvolles Miteinander zu schaffen.

Fußballprofis motivieren als Integrations- botschafter/innen

Im Rahmen der Aktion „Teamplay ohne Abseits“ engagieren sich rund 50 neue ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Integrationsbotschafter/innen: Fußballspieler/innen mit Migrationshintergrund aus Regional-, Landes- und Bundesverbänden, die ihren Integrationsweg in Österreich erfolgreich gemeistert haben.

Als national oder regional bekannte Persönlichkeiten aus dem Fußballbereich besuchen sie in den ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops Fußballvereine und Nachwuchsmannschaften in ganz Österreich, um ihre Integrationsgeschichten zu erzählen und die jungen Talente für ein harmonisches, vorurteilsfreies Miteinander zu motivieren.

Maßgeschneiderte Workshops als Plus für jeden Verein

Die ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops zum Thema Integration werden inhaltlich auf die jeweilige Mannschaft zugeschnitten und bieten den Nachwuchsspieler/innen die Chance, Profis österreichischer Fußballigen hautnah kennenzulernen. Pro Workshop geben je zwei Integrationsbotschafter/innen Einblick in ihren persönlichen und sportlichen Werdegang, sprechen über ein konstruktives Miteinander und stellen sich den Fragen der jungen Talente.

So werden Vorurteile offen angesprochen und praxistaugliche Tipps aus erster Hand für einen guten Umgang zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund vermittelt: eine Win-Win-Situation für Mannschaften und Betreuer/innen.



© GEPA pictures

«Diese Aktion ist einmalig in Österreich und beispielgebend im Sport. Es ist ein weiterer, wichtiger Schritt für jene positiv gelebte Integration im Fußball, die wir tagtäglich bei den 2.300 Fußballvereinen österreichweit sehen. Unser Sport steht für alle offen – die Workshops werden dabei zu einer weiteren Sensibilisierung in den Vereinen beitragen.»

Willi Ruttensteiner
ÖFB-Sportdirektor

Die ZUSAMMEN: ÖSTERREICH Workshops für Fußballvereine So läuft's ab

- Die ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshops sind kostenlos und dauern rund zwei Stunden.
- Sie werden durch ein erfahrenes ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Projektteam organisiert und moderiert, das auch alle benötigten Materialien mitbringt.
- Vor Ort bedarf es lediglich einer passenden Räumlichkeit und einer Kontaktperson, die den Workshop im Vorfeld mit dem Projektteam abstimmt.

Integration, Zusammenleben und Vorurteile

sind Themen, die im täglichen Leben wie auch im Sport eine wichtige Rolle spielen. Viele Kinder und Jugendliche haben sich allerdings noch nie bewusst damit auseinandergesetzt. Der Ablauf der Workshops ist daher darauf abgestimmt, sie langsam an das Thema heranzuführen.

Je nach Mannschaft und konkreter Ausgangslage wird eine andere Herangehensweise gewählt, die dem Alter der Kinder bzw. Jugendlichen entspricht. Unterschiedliche Teamspiele lockern die Workshops auf und veranschaulichen die behandelten Themen auf spielerische Art und Weise.



Die Workshops im Detail

1. Bewusstsein schaffen

So funktioniert's: Eine Startübung führt in das Thema ein – etwa das Spiel „Brasilianer sind tolle Fußballer“ (Übungsablauf siehe Seite 27). Den Kindern/Jugendlichen wird damit bewusst gemacht, wie vielfältig Vorurteile sind.

Das bringt's: Das Projektteam verschafft sich einen Überblick über die Situation und lässt die Kinder/Jugendlichen Vertrauen in den Workshop gewinnen.

2. Parallelen erkennen

So funktioniert's: Die beiden Integrationsbotschafter/innen stoßen zum Workshop dazu. Sie erzählen von ihrem Weg in Österreich, von negativen und positiven Erfahrungen, die mit ihrer Herkunft zu tun haben, von lustigen Erlebnissen sowie eigenen Vorurteilen.

Das bringt's: Die Kinder/Jugendlichen erkennen, dass andere ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Das Vertrauen in den Workshop wird gestärkt, Parallelen zur eigenen Situation oder Mannschaft werden ersichtlich.

3. Probleme offen ansprechen

So funktioniert's: Das Projektteam fragt, ob die Kinder/Jugendlichen bereits ähnliche Situationen wie die Integrationsbotschafter/innen erlebt haben. Vorgefertigte Meinungen und zwischenmenschliche Probleme werden angesprochen und gemeinsam die Entstehung und Auswirkungen auf die Mannschaft ergründet. Gegenseitige Beschuldigungen sind nicht zugelassen. Jede/r legt ihre/seine Sicht dar.

Das bringt's: Missverständnisse, unausgesprochener Ärger und empfundene Ungerechtigkeit werden zu Vorurteilen und multiplizieren sich. Offen

ausgesprochen, kann konkret auf die Situation eingegangen werden.

4. Lösungen finden

So funktioniert's: Zu den von der Mannschaft angesprochenen Themen liefern das Projektteam und die Integrationsbotschafter/innen praktische Handlungsvorschläge und Tipps, die auf weitere Herausforderungen im Alltag vorbereiten. Liegt ein aktuelles Problem vor, werden gemeinsam konkrete Lösungsmöglichkeiten ausgearbeitet. Je nach Ausgangslage können dies Folgegespräche, eine Teamvereinbarung oder Projekte mit einzelnen Integrationsbotschafter/innen sein. Ein Spiel zur Teambildung bietet einen versöhnlichen Abschluss.

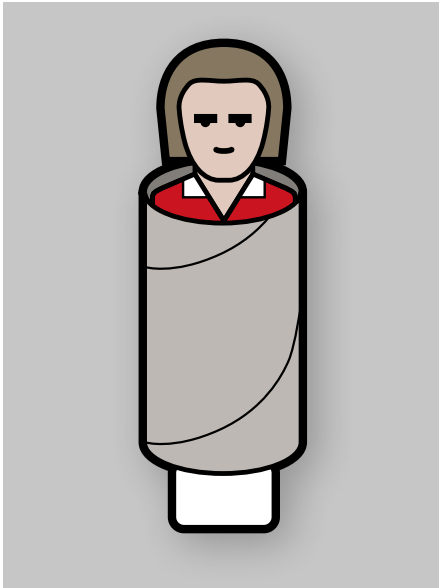
Das bringt's: Nach dem Aufarbeiten der Herausforderungen, vor denen die Mannschaft steht, werden Lösungen und ein positives Abschlusserlebnis angeboten.

Spielerisch mit Integration auseinandersetzen

Drei Spiele, die Vorurteile abbauen und das Teamplay stärken

SPIEL ZUM KENNENLERNEN

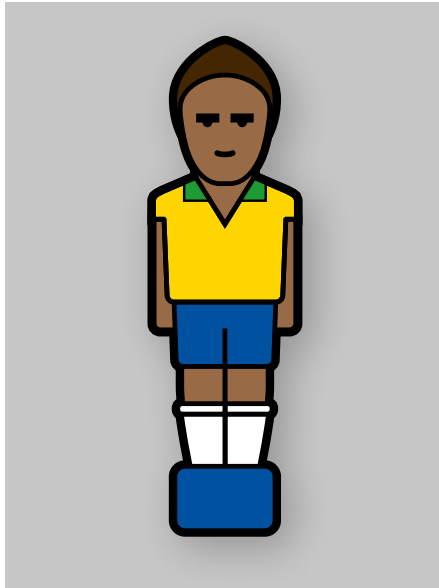
«Papierrolle»



- Material** Eine Rolle Toilettenpapier
- Ausgangslage** Die Mannschaft sitzt locker im Kreis, die Rolle wird von Spieler/in zu Spieler/in weitergegeben.
- Ablauf** Jeder nimmt von der Toilettenpapierrolle ein paar Papierblätter weg. Jeder soll nicht zu viel nehmen, aber auch so viel wie er/sie meint zu benötigen. Erst danach wird erklärt, was es mit den Papierblättern auf sich hat: Jeder Spielteilnehmer/in muss pro Blatt Papier, das er/sie genommen hat, etwas von sich bzw. über sich erzählen.
- Ziel des Spieles** Durch die Erzählungen erfahren die Spieler/innen mehr übereinander.

SPIEL RUND UM VORURTEILE

«Brasilianer sind tolle Fußballer»

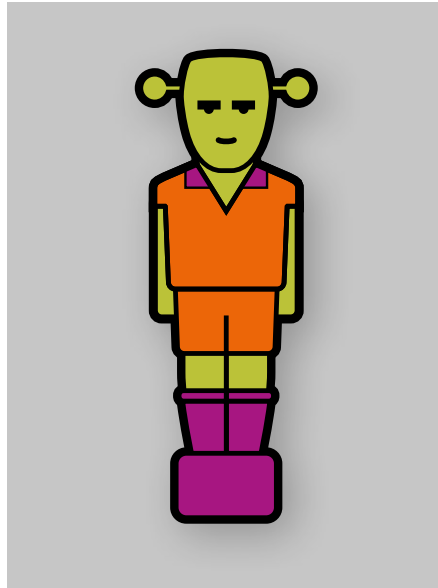


- Material** Seil oder Klebeband
- Problem** Vorurteile haben sich in der Gruppe gebildet, die bewusst oder unschwellig ausgetragen werden.
- Ausgangslage** Ein je nach Gruppengröße entsprechendes langes Seil – alternativ auch Klebeband – wird auf das Feld gelegt. Das eine Ende markiert „Kein Vorurteil“, das andere Ende „Vorurteil“.
- Ablauf** Nun werden Feststellungen wie „Brasilianer sind tolle Fußballspieler“ oder „Frauen kochen besser als Männer“ in den Raum geworfen. Die Spieler/innen platzieren sich auf der Skala. Danach wird diskutiert, warum sie am einen oder anderen Ende des Seils stehen. Es wird keine Wertung der Einstellung vorgenommen.
- Ziel des Spieles** Gemeinsam erkennen die Spieler/innen, was alles ein Vorurteil sein kann und wie Vorurteile zu Stande kommen.



SPIEL RUND UM AUSGRENZUNG

«Außerirdische/r»



- Material** keines
- Problem** Ein/e neue/r Spieler/in kommt in eine gut funktionierende Mannschaft dazu oder einzelne Spieler/innen werden bereits ausgegrenzt.
- Ausgangslage** Die Mannschaft steht auf dem Feld verteilt. Es wird ein Mitglied aus der Gruppe ausgewählt, das über ein ausgeprägtes Selbstvertrauen verfügt. Er/sie ist im Spiel nun der/die Außenseiter/in, also der/die „Außerirdische“.
- Ablauf** Alle Gruppenmitglieder laufen über das Feld, schütteln sich die Hände, begrüßen und unterhalten sich. Der/die Außenseiter/in geht ebenfalls über das Feld und versucht, mit den anderen in Kontakt zu kommen. Die Spieler/innen wehren jeden Kontaktversuch ab und weichen dem/der Außenseiter/in aus.
- Ziel des Spieles** Die Spieler/innen erfahren am eigenen Leib, wie sich ein/e Außenseiter/in fühlt.

Red‘ ma drüber?!

Lernen Sie unsere Botschafter/innen kennen Jetzt dabei sein!

Integration ist auch in Ihrem Verein oder in Ihrer Mannschaft Thema? Sie möchten den Zusammenhalt Ihrer Spieler/innen stärken und ihnen mit den ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Integrationsbotschafter/innen interessante Vorbilder aus Sport und Integration vorstellen?

Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme! Gerne beantworten wir Ihre Fragen und planen einen spannenden und praxisorientierten ZUSAMMEN:ÖSTERREICH Workshop mit Ihrer Mannschaft.

Ihre Ansprechpartnerin

Shanti D'Sa

Projektteam ZUSAMMEN:ÖSTERREICH

T +43 1 715 10 51 – 163

M +43 676/5578502

E zusammen-oesterreich@integrationsfonds.at



Service: Mehr über Integration erfahren

Teamplay ohne Abseits Eine gemeinsame Aktion von

Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA)

Minoritenplatz 8
1010 Wien
T +43 50 11 50 – 0
E post@bmeia.gv.at
W www.bmeia.gv.at

Österreichischer Fußball-Bund (ÖFB)

Ernst-Happel-Stadion, Sektor A/F
Meiereistraße 7
1020 Wien
T +43 1 727 18 – 0
E office@oefb.at
W www.oefb.at

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)

Schlachthausgasse 30
1030 Wien
T +43 1 710 12 03
E mail@integrationsfonds.at
W www.integrationsfonds.at

Österreichische Fußball-Bundesliga (BL)

Rotenberggasse 1
1130 Wien
T +43 1 877 57 57
E office@bundesliga.at
W www.bundesliga.at

Was bedeutet eigentlich ...?

Integrations- glossar Begriffe einfach erklärt

→ Asylberechtigte

Personen, deren Asylantrag positiv entschieden wurde. Sie sind rechtlich als → **Flüchtlinge** anerkannt. Asylberechtigte dürfen dauerhaft in Österreich bleiben. Sie sind Österreicher/innen weitgehend gleichgestellt.

→ Asylwerber/innen

Personen, die in einem fremden Land um Asyl, also um Aufnahme und Schutz vor Verfolgung ansuchen und deren Asylverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Bei positivem Abschluss des Asylverfahrens sind sie → **Asylberechtigte** bzw. anerkannte → **Flüchtlinge**.

→ Aufnahmegesellschaft

Damit ist die Gesellschaft gemeint, die → **Migrant/innen** aufnimmt. Aufnahmegesellschaft ist dem in diesem Zusammenhang oft verwendeten Begriff **Mehrheitsgesellschaft** vorzuziehen, da dieser eine zahlenmäßige Überlegenheit der aufnehmenden Gesellschaft attestiert, die kulturelle Normen prägt.

→ Ausländer/innen

Personen in Österreich, die über eine andere als die österreichische Staatsbürgerschaft verfügen.

→ Ausländerfeindlichkeit

Damit wird die Ablehnung von Menschen aus dem Ausland bezeichnet. Die Ablehnung wird meist mit sozialen, religiösen, ökonomischen, kulturellen oder ethnischen Unterschieden begründet.

→ Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA)

Seit März 2014 befinden sich die Agenden der → **Integration** erstmals auf Ebene eines Ministeriums. Zu den Angelegenheiten des Integrations- und Außenministeriums zählen insbesondere Belange der gesellschaftlichen Integration und des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne → **Migrationshintergrund**, die Koordination der allgemeinen Integrationspolitik, Beiräte sowie Förderungen auf dem Gebiet der Integration einschließlich Stiftungen und Fonds.

→ Community

In Bezug auf die Themenfelder → **Migration** und → **Integration** sind damit ethnische, religiöse oder kulturelle Gemeinschaften gemeint (z.B. serbische Community, muslimische Community), ohne damit die unterschiedlichen Ausprägungen innerhalb dieser zu negieren.

→ Diskriminierung

Diskriminierung bezeichnet die Benachteiligung oder Herabwürdigung von Menschen und Gruppen, etwa aufgrund ihrer Herkunft. Als zuständige Stelle bei der Durchsetzung des Rechts auf Gleichbehandlung fungiert u.a. die Gleichbehandlungsanwaltschaft.

→ Diversität

Das Konzept der Diversität betont die Vorteile von Vielfalt und Verschiedenartigkeit. In der Wirtschafts- und Arbeitswelt zielt Diversity Management darauf ab, betriebswirtschaftlich positive Effekte durch die Vielfalt der Mitarbeiter/innen zu lukrieren. Diversitätsdimensionen sind Geschlecht, Alter, Ethnie, Religion, sexuelle Orientierung und Behinderung.

→ Exklusion

Damit ist der Ausschluss bzw. die Ausgrenzung von Personen – etwa aus ethnischen Gründen – gemeint.

→ Flüchtlinge

Laut Genfer Flüchtlingskonvention sind Personen Flüchtlinge, die sich aus begründeter Furcht vor Verfolgung aufgrund ihrer Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen oder sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung außerhalb ihres Landes befinden und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen können oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen wollen.

Bei positivem Abschluss des Asylverfahrens sind sie → **Asylberechtigte** bzw. anerkannte Flüchtlinge.

→ Inklusion

Soziale Inklusion zielt darauf ab, dass jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben. Soziale Inklusion ist das Gegenteil von Exklusion.

→ Integration

Gemäß Nationalem Aktionsplan für Integration (NAP.I) ist Integration ein wechselseitiger Prozess, der von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt geprägt ist, wobei klare Regeln den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Frieden sichern. Erfolgreiche Integration liegt laut NAP.I vor, wenn ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache für das Arbeitsleben, für die Aus- und Weiterbildung sowie für den Kontakt zu öffentlichen Einrichtungen vorhanden sind, die wirtschaftliche Selbsterhaltungsfähigkeit gegeben ist sowie die Anerkennung und Einhaltung der dem Rechtsstaat zugrundeliegenden österreichischen und europäischen Rechts- und Werteordnung vorliegen.

→ Integrationsvereinbarung

Ihr Ziel ist der Erwerb von vertieften Kenntnissen der deutschen Sprache, um Drittstaatsangehörige zur Teilnahme am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben in Österreich zu befähigen. Die Integrationsvereinbarung besteht aus zwei

Modulen: Modul 1 dient dem Erwerb von Deutschkenntnissen auf A2-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen und ist binnen zwei Jahren verpflichtend zu erfüllen. Modul 2 dient dem Erwerb von Deutschkenntnissen auf B1-Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Die Erfüllung des Moduls 2 ist nicht verpflichtend vorgesehen, aber Voraussetzung für ein unbefristetes Aufenthaltsrecht und den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft.

→ Migrant/innen

Menschen, die von einem Wohnsitz bzw. Land zu anderen dauerhaften Wohnsitzen bzw. Ländern wandern.

→ Migration

Der Prozess, bei dem Menschen über Grenzen hinweg wandern, um an einem anderen Ort bzw. in einem anderen Land dauerhaft oder vorübergehend zu leben und zu arbeiten.

→ Migrationshintergrund

Gemäß Statistik Austria werden als Personen mit Migrationshintergrund Menschen bezeichnet, deren Eltern im Ausland geboren wurden. Es wird zwischen → Migrant/innen der ersten Generation (Personen, die selbst im Ausland geboren wurden) und Zuwander/innen der zweiten Generation (Kinder von zugewanderten Personen, die aber selbst im Inland zur Welt gekommen sind) unterschieden.

→ Minderheit

Dabei handelt es sich um Bevölkerungsgruppen auf dem Territorium eines Staates, die in ethnischer, religiöser oder nationaler Hinsicht nicht dessen Bevölkerungsmehrheit entsprechen. Mit der ethnischen und sprachlichen Minderheit wie auch der eigenständigen Kultur wird der Begriff der Volksgruppe verbunden. In Österreich sind sechs Volksgruppen anerkannt: die burgenlandkroatische, die slowenische, die ungarische, die tschechische und die slowakische Volksgruppe sowie die Volksgruppe der Roma. Ihre Rechte sind im Österreichischen Volksgruppengesetz festgeschrieben.

→ Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF)

Ziel des ÖIF ist die sprachliche, berufliche und gesellschaftliche → Integration von → Asylberechtigten, → Subsidiär Schutzberechtigten und → Migrant/innen auf Basis ihrer Rechte und Pflichten in Österreich. Er betreibt Integrationszentren und → Welcome Desks in ganz Österreich, ist für die Umsetzung der → Integrationsvereinbarung mitverantwortlich und zertifiziert Sprachinstitute. Weiters informiert der ÖIF die → Aufnahmegesellschaft sachlich über Fakten und Hintergründe zum Thema. Der ÖIF wurde 1960 vom UN-Flüchtlingshochkommissariat UNHCR und vom Bundesministerium für Inneres unter dem Namen »Flüchtlingsfonds der Vereinten Nationen« gegründet.

→ Parallelgesellschaft

Mit diesem Begriff wird im öffentlichen Diskurs oft die Vorstellung von ethnisch homogenen Bevölkerungsgruppen verbunden, die sich räumlich, sozial und kulturell von der → Aufnahmegesellschaft abschotten.

→ Rassismus

Rassismus ist eine Ideologie, die »Rasse« als grundsätzlich bestimmenden Faktor menschlicher Fähigkeiten und Eigenschaften deutet. Rassismus stellt die Gleichrangigkeit anderer in Frage und bewirkt daher → Diskriminierung.

→ Subsidiär Schutzberechtigte

Subsidiär Schutzberechtigte sind Personen, deren Asylantrag zwar mangels Verfolgung abgewiesen wurde, aber deren Leben oder Gesundheit im Herkunftsstaat bedroht wird. Sie sind daher keine → Asylberechtigten, erhalten aber einen befristeten Schutz vor Abschiebung.

→ Welcome Desk

Erstberatungsstellen des Österreichischen Integrationsfonds, an welchen erste Schritte in Österreich besprochen und weiterführende Informationen gegeben werden, die zu einem gelungenen Start in Österreich beitragen.

→ Willkommenskultur

Diese Bezeichnung benennt jene Haltung, mit der die → Aufnahmegesellschaft → Migrant/innen

im direkten und institutionalisierten Kontakt begegnet oder begegnen sollte. Der Etablierung von Willkommenskultur gehen ein klares Bekenntnis und eine positive Einstellung zu zielorientierter Zuwanderung voraus.

→ Xenophobie

Das ist der aus dem Griechischen stammende Begriff für Fremdenfeindlichkeit, die durch Furcht vor Fremden hervorgerufen wird.



ÖIF-Integrationsglossar kostenlos bestellen

Das Integrationsglossar bietet eine gesicherte und einheitliche Terminologie für mehr als 100 zentrale Begriffe rund um Integration. Bestellen Sie Ihr Exemplar kostenlos unter pr@integrationsfonds.at.

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber,

Redaktion und Hersteller:

Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen (ÖIF), Schlachthausgasse 30, 1030 Wien
T +43(0)1/710 12 03
E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort:

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion:

Kristin Längle, ÖIF

Layout und Gestaltung:

Ronald Talasz, trafikant – Handel mit Gestaltung.

Bildnachweis:

istockphoto.com/andresr (Seite 2)
Felicitas Matern (Seite 4, Sebastian Kurz)
Helmreich (Seite 4, Franz Wolf)
EnergieAG/Wakolbinger (Seite 5, Leo Windtner)
istockphoto.com/Susan Chiang (Seite 9)
istockphoto.com/Christopher Futchter (Seite 15)
weinfranz (Seiten 20, 21)
istockphoto.com/PeopleImages (Seite 22)
istockphoto.com/Michael Krinke (Seite 24)
thinkstockphotos.com/Fuse (Seite 29)

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber und die grundlegende Richtung dieses Mediums sind abrufbar unter www.integrationsfonds.at/impressum.

Haftungsausschluss:

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keine Haftung übernommen. Weder der Österreichische Integrationsfonds noch andere, an der Erstellung dieses Mediums Beteiligte, haften für Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, Anwendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf andere Medien Dritter enthält, auf die der Österreichische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausgeschlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in Medien Dritter, ist der jeweilige Medieninhaber verantwortlich.

Urheberrecht:

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende Art derervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder unentgeltlich.

..ZUSAMMEN: ÖSTERREICH

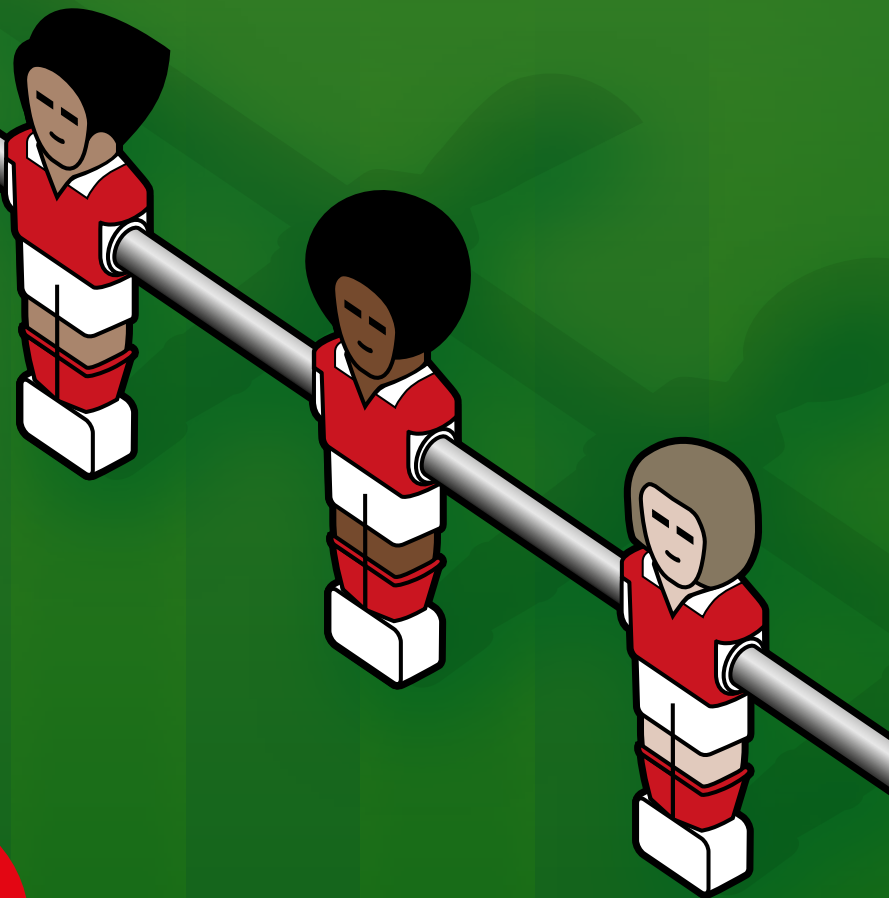
Das Magazin

ZUSAMMEN:ÖSTERREICH richtet sich an Multiplikator/innen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft sowie an Schulen, Vereine, Städte und Gemeinden. Das Magazin bereitet aktuelle Integrationsthemen leserfreundlich auf und rückt dabei die Menschen, um die es geht, in den Vordergrund. In jeder Ausgabe werden Best-Practice-Projekte vorgestellt, die Städten und Gemeinden Anregungen für eigene Integrationsprojekte liefern.

www.integrationsfonds.at/magazin



JETZT
kostenloses Abo
bestellen!



www.zusammen-oesterreich.at